

**Persistenter Identifier:** 1580125921904\_1884

**Titel:** Professor Dr. G. Jägers Monatsblatt : Zeitschrift für Gesundheitspflege u. Lebenslehre

**Autor:** Jaeger, Gustav

**Ort:** Stuttgart

**Datierung:** 1884

**Signatur:** XIX/218.4-2,1884

**Strukturtyp:** volume

  

**Lizenz:** <https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de>

**PURL:** [https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1580125921904\\_1884/1/](https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1580125921904_1884/1/)

  

**Abschnitt:** Der Apostel der Wollbekleidung

**Strukturtyp:** article

  

**Lizenz:** <https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de>

**PURL:** [https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1580125921904\\_1884/128/LOG\\_0046/](https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1580125921904_1884/128/LOG_0046/)

„ein den strengsten Anforderungen entsprechendes vorzügliches Fabrikat in Normalartikeln“ geprüft und approbirt seien. Ich bemerke, daß diese beiden Herren die einzig für die Prüfung taugliche, auch das Erkennen schädlicher Farben und Appreturen und Beimischung von Kunstwolle ermöglichende Prüfungsmethode, meine Neuralanalyse, die jetzt auch von Seite eines hervorragenden Astronomen empfohlen wird, nicht kennen. Die Käufer dieser Waare haben also keine Garantie für vollständig hygienisch richtige Qualität und werden zweifellos die geringfügigen pekuniären Vortheile mit gesundheitlichen Nachtheilen bezahlen müssen, deshalb warne ich vor dem Ankauf derselben.

Jäger.

### Der Apostel der Wollkleidung.

(Aus der Grazer „Tagespost“ vom 21. April 1884.)

Eine interessante Bekanntschaft steht unserer Stadt bevor. Prof. Dr. Gustav Jäger, der Seelenriecher, Seelenjäger und wie die Titel alle heißen, welche die Stuttgarter Straßenjugend dem Verfasser von: „Die Entdeckung der Seele“ alsbald nachrief, wird in Kurzem in Graz eintreffen, um zu Gunsten eines wohlthätigen Vereins über seine Bekleidungsreform zu sprechen.

Wenn es für die Güte einer Sache spricht, daß Spott und Hohn ihr nichts anhaben können, so hätte die Sache Jägers diese Probe wohl bestanden. Kaum jemals wurde eine Person so plötzlich und allseitig zur Zielscheibe des Witzes erkoren wie Professor Jäger. Doch es ging, wie es in einem Liede seines Landsmannes Uhland von einem anderen Helden heißt:

„Der wad're Schwabe forcht sich nit!  
Ging seines Weges Schritt vor Schritt,  
Lief sich den Schild mit Pfeilen spicken  
Und that nur spöttlich um sich blicken.“

Mit der Feder, dem freien Worte und durch die That, die Probe am eigenen Körper, vertheidigte er seine, überall mehr ungläubig bespötelten als ernstlich widerlegten Reformen, bis die Hochfluth des Witzes ebenso rasch abließ, als sie gestiegen war. Wo er als Redner auftrat, ob in seinem engeren Vaterlande oder in der Schweiz, im kalten skeptischen Berlin oder im spottlustigen Wien, da fesselte er die Geister und gewann durch sein sieghaftes, freimüthiges Wesen die Gemüther und sogar — die Zeitungen. Seine Anhängerchaft in allen Ländern wächst zusehends und alle Klassen, Stände und Berufe sind darunter vertreten; die deutschen Heerführer Manteuffel und Moltke haben Jägers Kleidung angelegt, nicht ohne sie vorher von ihren Aerzten prüfen zu lassen.

In Deutschland haben die überraschend günstigen Erfahrungen, welche die Armee im 1870er Kriege mit den wollenen Unterkleidern machte, dem Wollregime Jäger's stark vorgearbeitet; auch der Schreiber dieser Zeilen gehörte damals zu Denen, welche nur wollene Kleidungsstücke mitführten, und er erinnert sich während des ganzen, durch alle Jahreszeiten sich erstreckenden Krieges mit vielen nassen und kalten Feldlagern an keine Verfühlung.

Wissenschaftlich hat Jäger seine Theorien in seinen Büchern: „Die menschliche Arbeitskraft, die Entdeckung der Seele, Seuchenfestigkeit und Konstitutionskraft“ begründet. Insbesondere ist das letztere Werk von Wichtigkeit, da durch dasselbe der Begriff der Abhärtung, bisher einseitig als Gewöhnung an Kälte verstanden, neu aufgefaßt und als Entwässerung des Körpers, also Hartmachung desselben verstanden und bewiesen wird, worauf schon der Sinn des Wortes Abhärtung hinleitet. Diese Entwässerung befördert nach Jäger eben die Wollkleidung, da sie die Haut zur Arbeit, zur Verdunstungsthätigkeit anspornt.

Seit dem Jahre 1872 schrieb Dr. Jäger in der Stuttgarter Zeitschrift „Neues deutsches Familienblatt“ zahlreiche Aufsätze über das Wollregime, welche im Jahre 1880 in Buchform gesammelt wurden und unter dem Titel: „Die Normalkleidung als Gesundheitsschutz“ mehrere Auflagen und Uebersetzungen erlebt haben. Von 1881 an gibt Jäger eine eigene Monatschrift für Gesundheitspflege und Lebenslehre heraus, in welcher er sein stets fortschreitendes System näher ausführt.

Daß die Reformen Jägers nicht nur hygienische Bedeutung haben, sondern auch, wenn sie allgemein befolgt würden, große volkswirtschaftliche Veränderungen herbeiführen würden, kann nicht geleugnet werden. Doch es scheint, daß diese Veränderungen eher zu wünschen als zu fürchten sind. Die Leinenstoffe, welche das Landvolk sich ehemals in seiner Hausindustrie selbst herstellte, sind längst durch die billigere, aber schlechtere Baumwolle, für welche unser Geld nach fremden Erdtheilen wandert, verdrängt. Die traute Spinnstube mit ihrer Poesie ist seitdem ausgestorben und das ist zu beklagen, denn sie hatte für das Volk wirtschaftliche und moralische Bedeutung zugleich; in ihr pflanzten sich die Volkslieder, die Märchen und Sagen fort, durch welche sich die Gegenwart stets neu am Urquell unserer Volksdichtung erquickte und verjüngte.

Dem Jüngling unserer Tage bietet das Wirthshaus, in dem er nun, entzogen dem veredelnden Einflusse des zarteren Geschlechtes, die freien Abende zubringt, keinen Ersatz.

Wohl aber könnte die verlorene Hausindustrie neu erstehen, wenn die Wolle einmal allgemeiner als die leibliche Wohlfahrt fördernd erkannt würde. Die Schafzucht behufs Gewinnung der Wolle läßt sich im eigenen Lande beliebig steigern, in den Alpen- und Balkanländern als auch in den Ebenen Ungarns, und anstatt fremder Fabriken würden heimische Hände beschäftigt. Gewiß ein erstrebenswerthes Ziel! Und es wäre noch nicht das Einzige auf dem berühmten Gebiete. Bewähren sich die Reformen Jägers für alle Menschenklassen, gegen welche Annahme ein innerer Grund derzeit nicht ersichtlich ist, so kämen wir aus willkürlicher, niemals die Gesundheit beachtender Mode wieder zu einer vernünftigen, gesetzmäßigen Tracht. Auch auf dieses Gebiet erstreckt sich das Sinnen Jägers und sein thatkräftiges Wesen berechtigt uns, in ihm den Siegfried zu hoffen, der uns von dem Drachen der „Mode“ endlich erlöst.

Fragen wir zuletzt, was Jäger zu seinen schon bisher außerordentlichen Erfolgen verholfen hat, so mögen uns seine eigenen Worte die Antwort geben: „Seit den Kinderjahren meines Naturstudiums habe ich an dem Grundsätze festgehalten, neben der wissenschaftlichen Forschung stets die Fühlung mit der Praxis auf dem betreffenden Gebiete zu unterhalten, denn nur diese kann uns vor der Gefahr bewahren, daß das

wissenschaftliche Streben sich in die dürre Wüste unfruchtbarer Vielwisserei und unpraktischer, haltloser Spekulation verliert.“

### Briefkasten.

Abonnentin aus England. Kopfkissen und Plümeausfläuche aus Naturleder (Gemse, Reh oder Schaf) sind ausgezeichnet.

Herrn Stern in Wien. Sie senden mir Nr. 58 der Presse mit einem Feuilleton von Dr. R. Niemeyer über „Erfältung“, mit der Bitte, den darin enthaltenen Angriff auf das Wollregime zurückzuweisen. Ich habe in den früheren Nummern des Monatsblatts mich meiner Ansicht nach zur Genüge mit Herrn Niemeyer beschäftigt, so daß ich mich auf Folgendes beschränke: Herr R. setzt sein früher befolgtes System, mit Unwahrheiten gegen mich zu kämpfen, auch hier unverfroren fort, mit zwei neuen Unwahrheiten. Erstens sagt er: „dem sogenannten Wollregime muß, wenn man auch im Prinzip darin mehr eine industrielle, als wissenschaftlich berechtigte Neuerung erkennt, doch das unbewußte Gute nachgesagt werden, daß es zur Ablegung zweier gesundheitswideriger, nur zum „Staate“ getragener Stücke, der gestärkten Hemdbrust und der Weste anleitet.“ Wer meine Schriften gelesen und meine Vorträge gehört, weiß, daß diese Consequenz keine „unbewußte“ sondern aus sachlichen und theoretischen Gründen eine ausführlich bewiesene ist. Zweitens sagt er: „andererseits hat der Stuttgarter Schneiderkönig zu dem Mißverständnis Anlaß gegeben, daß Wolle auf bloßem Leibe auch dann das Zuträglichste, wenn man Hemdbrust, Weste, Rock und Ueberzieher dabei anbehält.“ Thatsache ist, daß mein ganzes Wollregime die Bekämpfung gerade dieses Mißbrauchs ist, nämlich unten Wolle und oben gemischte Kleidung zu tragen. Ich kann nicht glauben, daß Herrn Niemeyer's Intelligenz nicht soweit reicht, das zu verstehen; er muß also Gründe haben, es nicht verstehen zu wollen, und an dem scheitert natürlich jede Belehrung.

Herrn Lehmann in Brunn a. G. Sie schreiben: „In Nr. 1 Ihres Monatsblatts bieten Sie Ihren Lesern als „Neujahrspäsent“ Anleitung zum Waschen. — Ich erlaube mir dieselbe etwas zu ergänzen: Bei jeder generellen Waschung, namentlich bei solchen mit kaltem Wasser, beginne man mit dem Waschen der Füße und ende mit dem Waschen des Kopfes. Die einzelnen Glieder werden in derselben Reihenfolge, wie sie gewaschen wurden, auch abgetrocknet. — Bei dieser Art der Waschung wird Blutandrang zum Kopf und ein Erfalten der Hände und Füße vermieden. — Die Engländer pflegen in dieser Art ihre täglichen kalten Waschungen vorzunehmen und befinden sich sehr wohl dabei.“

„Eine fehlerhafte Blutvertheilung läßt sich am einfachsten durch entsprechende Bewegungen corrigiren. Blutandrang zum Kopf bei kalten Händen, durch Reiben der flachen Hände an einander bei ausgestreckten Armen (siehe Schrebers Zimmergymnastik). Hohle Zähne aber müssen, um sie zu konserviren, plombirt werden und sind dann nicht mehr schmerzhaft.“

Hierzu bemerke ich, daß ich mit dieser Waschmethode des Gesamtkörpers übereinstimme, vorausgesetzt, daß ihr die für die Wollenen nöthige Einsetzung folgt. Ueber das Plombiren der Zähne bin ich anderer Ansicht. Das Plombiren hat seine Vortheile, aber auch seine Nachtheile, z. B. Goldplomben bringen bei manchen Personen Symptome hervor, die nichts anderes als Goldvergiftung sind, und Eines weiß ich bestimmt: während mir früher hohle Zähne immer von Zeit zu Zeit Zahnschmerzen brachten, haben mir die 2 hohlen Zähne, die ich besitze, seit Durchföhrung des Wollregimes bloß noch selten lästige Gefühle, nie aber mehr Schmerzen verursacht. Seit Einföhrung des Waschregimes sind sie gänzlich gefühllos. Bei meiner Familie ist es ähnlich.

Ich erhalte folgende 2 Mittheilungen mit der Anfrage, ob dieselben aus meiner Seelenlehre zu erklären: 1. In einer Pfarrei herrscht der allgemeine abergläubische Gebrauch, daß man dem Verstorbenen den Löffel mit in das Grab

Fortsetzung in der Beilage.